

Wichtige Forschung auf Moorböden

SWAMPS-Projekt Niedersachsen ist ein moorreiches Land. Um Moorflächen klimaschonend und moorerhaltend bewirtschaften zu können, wurde ein Forschungsprojekt aufgelegt. Die Landwirte sind mit dabei.



Die AG Moormanagement traf sich kürzlich im Grünlandzentrum in Ovelgönne und anschließend auf den Versuchsflächen im Hammelwarder und Ipweger Moor.

Den Ausstoß von Treibhausgasen reduzieren, den weiteren Abbau der Mooraufgabe unterbinden und trotzdem eine landwirtschaftliche Nutzung, die sich betriebswirtschaftlich rechnet, zulassen, das sind die Anforderungen, die an das niedersächsische SWAMPS-Projekt gestellt werden. Was sich dahinter verbirgt, wurde kürzlich beim Treffen der AG Moormanagement beim Grünlandzentrum in Ovelgönne, Landkreis Wesermarsch, deutlich. Dr. Kristine Jung vom Grünlandzentrum koordiniert das Projekt. Es wird zu 50 % aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Die anderen 50 % teilen sich das Landwirtschafts- und Umweltministerium aus Hannover.

Seit 2015 werden im Hammelwarder Moor (Niedermoor in der Wesermarsch) und Ipweger Moor (Hochmoor im Landkreis Ammerland) umfangreiche Untersuchungen der Projektteilnehmer durchgeführt. Neben den Kooperationslandwirten führen das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG), das Thünen Institut, die

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und die Landwirtschaftskammer Niedersachsen ihre Untersuchungen durch.

Landwirte mit im Boot

Die Mitarbeit der Landwirte vor Ort ist sehr wichtig, wie Dr. Jung betont. Durch sie können pra-

xistaugliche und regional optimierte Lösungen gefunden werden. Sie gelten zugleich als Multiplikatoren, wenn die Maßnahmen zukünftig auch in anderen Mooregebieten umgesetzt werden sollten. Im Einzelnen werden die Untersuchungen möglichst bis 2019 folgende Frage klären:

- Welche Minderung der Treibhausgasemissionen lässt sich durch die Anhebung der Grabenwasserstände auf konstant 30 cm unter Flur (für landwirtschaftliche Nutzung noch tolerierbar) erreichen?
- Welche Konsequenzen hat das für die Betriebe und wie können sie ihre Bewirtschaftung diesen Bedingungen anpassen?
- Wie wirkt sich die erstmalig in Deutschland getestete Unterflurbewässerung im Vergleich zum Grabeneinstau auf die Treibhausgasemissionen und landwirtschaftlichen Parameter aus?
- Wie können die Landwirte unter diesen Bedingungen (Unterflurbewässerung) ihre Düngung anpassen, um optimale Futtererträge und Futterqualitäten zu erwirtschaften?
- Welche Wirkung hat die Wasserstandsanhhebung auf die Grünlandnarben und den Nährstoffhaushalt der Böden bzw. auf Nährstoffeinträge?
- Lassen sich Treibhausgasemissionen, die durch eine Grünlanderneuerung ausgelöst werden, durch schonende Verfahren reduzieren?

Die Treibhausgase CO_2 und N_2O (Lachgas, wichtig bei Düngung) werden, wie Bärbel Tiemeyer vom Thünen-Institut vorstellte, auf den Versuchsflächen unter Plexiglashauben alle zwei Wochen (bei Düngung häufiger) gemessen. Bei der Flächenbeobachtung im Hammelwarder Moor war gut zu erkennen, wie schnell die Glashaube beschlägt, wenn sie nur für wenige Minuten auf der Versuchsfläche über die Grasnarbe gestülpt wurde. Gemessen werden die Treibhausgase auf 18 Parzellen zwei Jahre lang. Neben dem Einfluss von Wasserstand und Grünlandbewirtschaftung soll auch der Einfluss einer Kleiaufgabe auf die CO_2 -Emissionen geprüft werden. Methanemissionen (CH_4) spielen bei geregelten Wasserständen eher keine Rolle.



Bärbel Tiemeyer erklärt die Klimagasmessung unter den Plexiglashauben.



Die Solaranlage versorgt die Pumpe für die Unterflurbewässerung mit Strom.

Mit Grünlanderneuerung

Gerd Lange, Grünlandreferent und Moorexperte der Landwirt-

schaftskammer Niedersachsen, beschäftigt sich im Rahmen des SWAMPS-Projektes mit dem Einfluss verschiedener Grünlanderneuerungsverfahren. Dabei stellt sich die Frage, welche Maßnahme am besten geeignet ist. Verglichen wird die Altnarbe mit einer Direktsaat und der Neuansaat nach Umbruch. Die Direktsaat erfolgte auf den Versuchspartzen ohne den Einsatz von Glyphosat durch Mulchen in 1 cm unter der Geländeoberfläche mit anschließendem Fegen der Mulchreste. Angestrebt wird auch eine praxis- und standortübliche intensive Pflege und Düngung (nach Vorgaben der neuen Düngeverordnung) der Versuchsfächen.

Prof. Luise Giani von der Universität Oldenburg wird mit ihrem Team die Frage der Nährstoffdynamik in den untersuchten Moorflächen und möglichen Nährstoffausträgen aus diesen landwirtschaftlich genutzten und dränierten Flächen klären. Dabei kann der Stickstoffaustrag nicht nur durch Düngung, sondern auch durch



Die Stauwehre regulieren und messen den Zu- und Abfluss des Grabenwassers bei der Unterflurbewässerung.

den Torfabbau infolge der Nutzung verursacht werden. Beim Phosphor fehlen speziell auf dem Hochmoorstandort die Bindungsmöglichkeiten. Insofern wird hier auch der P-Austrag (über die Gräben) unter die Lupe genommen. Allerdings wies die Wissenschaftlerin darauf hin, dass auch über die Zuwässerung nennenswerte Mengen an Stickstoff und Phosphor in die Moorflächen gelangen. Die Mitarbeiter der Univer-

sität Oldenburg führen aber auch die Untersuchungen zur Biodiversität durch. Wie Rainer Buchwald in Ovelgönne vortrug, erwarten die Wissenschaftler, dass sich die Vegetation auf den Moorflächen durch Nutzungsänderung und Wasserstandsregulierung nur im Hinblick auf die Anteile bestimmter Gräser und Kräuter ändern werden, während bestimmte Insekten schon deutlicher reagieren könnten.

Merten Minke vom LBEG ist zuständig für die Wasserstandsregulierung auf den Versuchsfächen. Bei einem Wasserstand von 30 cm unter Flur sind die Flächen während der Vegetationszeit immer befahrbar und die CO₂-Emissionen laut früherer Untersuchungen von anderen Versuchsanstallern um 20 % reduzierbar. Das muss sich auf den Versuchsfächen im Ipweyer und Hammelwarde Moor erst noch zeigen. Um den Wasserstand auf diesem Niveau halten zu können, wurden an der Versuchsfäche eine solarbetriebene Pumpe sowie verschiedene Grabenwehre eingebaut, die das Wasser aus den Gräben in extra verlegte Unterflurdränrohre pumpen und eine exakte Messung des Zu- und Abflusses von Grabenwasser möglich machen.

Die AG Moormanagement geht davon aus, dass in zwei Jahren Ergebnisse vorliegen, die auch praktikable Handlungsoptionen für weitere Moorstandorte in Niedersachsen zulassen.

Edith Kahnt-Ralle

PROVIEH unterzeichnet die Charta „Weideland Norddeutschland“

Grünlandzentrum Die Tierschutzorganisation PROVIEH ist am Dienstag, den 20. Juni 2017, mit der Zeichnung der „Charta Weideland Norddeutschland“, Unterstützer einer starken Gemeinschaft geworden, die sich für den Erhalt der Weidehaltung einsetzt. Die Chartageinschaft hat sich aus einem Projekt des Landes Niedersachsen entwickelt, mit dem Ziel, Grünland zu schützen und in Wert zu setzen.

Mit der Unterzeichnung der Charta hat der Verein PROVIEH seine Unterstützung zur Aufrechterhaltung der Weidehaltung von Milchkühen versichert. Neben dem Verein PROVIEH haben bereits 27 weitere Organisationen und Institutionen diese Zielsetzungen gezeichnet. Die Zeichner sind Interessenvertreter aus der Milchwirtschaft, den vor- und nachgelagerten Bereichen sowie NGOs aus dem Natur-, Umwelt-, Verbraucher- und Tierschutz.

Das Grünlandzentrum Niedersachsen/Bremen e.V. hat das Projekt durchgeführt und moderiert. Mit der Tierschutzorganisation PROVIEH ist ein weiterer wichtiger Unterstützer und Förderer für den Erhalt von Grünland identifiziert und mit ins Boot geholt worden.

In der Charta sind sechs gemeinsame Zielsetzungen festgehalten und als gemeinsame Basis formuliert worden:

1. Die Produktionsverfahren der Milcherzeugung sollen weiterhin vielfältig bleiben.
2. Die positiven Eigenschaften von Beweidung auf die Umwelt, die Tiergesundheit und das Tierwohl sollen erhalten und gefördert werden.
3. Die Kommunikation zwischen den Produzenten und Konsumenten muss transparent und ehrlich sein.
4. Die Branche der Milchwirtschaft soll nicht gegeneinander ausgespielt werden.
5. Die Wirtschaftlichkeit der Weidehaltung muss gewährleistet bleiben.
6. Mit Weidehaltung die positive Wahrnehmung der Milchwirtschaft fördern und erhalten.

Weiter ist den sechs Zielsetzungen eine Branchenvereinbarung beigelegt. Die Unterzeichner erklären sich bereit, entspre-



Stefanie Pöpken von PROVIEH (r) und Anne Francksen, Projektleiterin des Projektes „Weideland Niedersachsen“ beim Grünlandzentrum.

chend ihrer Möglichkeiten in der Milchwirtschaft und Gesellschaft, die Weidehaltung zu befördern und zu unterstützen. Die Unterschrift von PROVIEH signalisiert ein klares Bekenntnis zur Weidehaltung sowie der Erhaltung von Grünland und der Multifunktionalität seiner Standorte.

Anne Francksen, Grünlandzentrum